

Gernsbeck: „Freue mich auf die Sacharbeit“

CDU-Fraktionschef über den Wahlkampf, die Rolle seiner Fraktion und die Energiewende

Baden-Baden – Es ist ein ungewohntes Bild: Im nächsten kurstädtischen Gemeinderat stellt die CDU erstmals nicht die stärkste Fraktion. Darüber, wie sich die Unionsfraktion in der neuen Rolle zu rechtfinden will und wie es dennoch gelingen soll, in der Kommunalpolitik an der Oos weiter ein gewichtiges Wortchen mitzureden, hat BT-Redakteur Harald Holzmann mit CDU-Fraktionschef Ansgar Gernsbeck gesprochen.

Interview

BT: Herr Gernsbeck, Sie haben schon vor der Wahl gesagt, dass es schwierig werden könnte. Kam es nun so?

Ansgar Gernsbeck: Ja, dass es nicht einfach werden würde, war mir klar. Der Bundestrend, aber auch die Tatsache, dass es für Wählerinnen und Wähler der bürgerlichen Mitte ein großes Parteienangebot in Baden-Baden gibt, machten es für die CDU nicht einfacher. Wir sind nun mit neun Sitzen im Gemeinderat vertreten und es fehlten letztlich nur wenige Stimmen bis zum zehnten Sitz. Insofern jubeln wir nicht – müssen und werden aber mit dem Ergebnis leben.

BT: Wie empfanden Sie den Wahlkampf?

Gernsbeck: Für uns war der Wahlkampf eine Abwehrschlacht – allerdings nicht bezüglich Sachthemen. Es ging fast nur um pauschale, undifferenzierte, emotionale und leider oftmals auch falsche Behauptungen, gegen die wir uns zur Wehr setzen mussten. Das Elend war, dass immer wieder die gleichen Themen hochkamen. Ein sachorientierter Wahlkampf, wie wir ihn uns gewünscht hätten, war weitestgehend nicht möglich. Im Grunde wurde überhaupt nicht über Sachthemen diskutiert.

BT: Geht dieser Vorwurf nur an die Adresse der FBB, von denen die CDU besonders hart angegangen wurde?

Gernsbeck: Nein, das betrifft den Wahlkampf insgesamt. Letztlich wurden zu wenig Auseinandersetzungen geführt über Inhalte, die die Menschen in dieser Stadt bewegen. Beispielsweise die Energiewende. Da ist die CDU-Fraktion diejenige, die in den letzten Jahren die meisten Anträge gestellt hat, um die erneuerbaren Energien in dieser Stadt voranzubringen – und zwar ohne sinnlos Teile unseres größten CO₂-Speichers zu opfern, nämlich unseren Wald, um Windkraftanlagen zu bauen. Das ist totaler Nonsens, zumal die Standorte, wie sie vorgesehen sind, viel zu nah bei den Wohnorten der Menschen liegen und diese gesundheitlichen Schaden nehmen können.

BT: Und woran sind Sie dann gescheitert? Wenn Sie sagen, dass viele Anträge gestellt wurden: Umgesetzt wurden davon ja nicht alle.

Gernsbeck: Politik ist komplex, Entscheidungen werden im politischen Betrieb leider nicht immer so schnell getroffen, wie wir es uns wünschen würden. Vieles, das wir angestoßen haben, befindet sich noch im Prozess. An den Themen werden wir weiter arbeiten. Darauf freue ich mich – auf die Sacharbeit. Das müssen wir jetzt vorantreiben.

BT: Aber wieso hat es bisher nicht geklappt? Sie waren doch stärkste Fraktion und auch die Stadtspitze ist von der CDU dominiert.

Gernsbeck: Das will ich so nicht stehen lassen: Wir haben viel erreicht und viel umgesetzt. Ausbau Kinderbetreuung, Weiterentwicklung unserer Schulen, Sanierungsgebiet Oos, um nur ein paar Beispiele zu nennen. Dies gilt auch für den Ausbau erneuerbarer Energien. Die Stadtwerke sind intensiv daran, auf städtischen Dachflächen den Fotovoltaik-Ausbau voranzubringen. Fotovoltaik muss dort stattfinden, wo man die meiste Sonne hat – und das ist ja weiß Gott in unserer Region hier der Fall. Und in einer vielschichtigen und demokratischen Partei wie der CDU heißt es ja auch nicht, dass immer alle gleicher Meinung sind und nicht um Entscheidungen kontrovers gerungen wird. OB Mergen hat bei der Abstimmung über Windkraft beispielsweise anders abgestimmt als die CDU-Fraktion. Insofern haben wir bis dato ziemlich unterschiedliche Meinungen zum Thema gehabt. Aber jetzt muss umgesetzt werden, was wir gefordert haben. Beispielsweise Großfotovoltaikanlagen auf den von PFC verseuchten Flächen. Eine bessere Nutzung für solche Flächen kann man sich gar nicht vorstellen. Außerdem haben wir riesige PFC-belastete Wasserflächen in unserer Stadt – die Baggerseen. Auch da wäre viel Platz für Fotovoltaikanlagen. In Rheinau ist die größte schwimmende Fotovoltaikanlage Deutschlands entstanden. So etwas wünsche ich mir auch für Baden-Baden.

BT: Na denn. Wenn Sie sich mit den Grünen zusammentun und die OB mitstimmt, haben Sie die Mehrheit für solche Themen. Ist das die Mehrheit, auf die Sie künftig setzen?

Gernsbeck: Kommunalparlament ist ja nicht gleichzusetzen mit dem Bundestag. Das klassische Modell von Regierungskoalition und Opposition funktioniert hier ja gar nicht. Es gab in der letzten Legislaturperiode Abstimmungen, bei denen wir gemeinsam mit den Grünen und ein anderes Mal mit der SPD Ergebnisse erzielt haben. Aber auch umgekehrt, wie das Beispiel Windkraft zeigt: Grüne und SPD wollten unbedingt Windkraftanlagen bei uns, und wir haben es mit den anderen Parteien mehrheitlich abgelehnt. So wird es auch zukünftig sein: Es wird Themen geben, bei denen sich aus unterschiedlichsten Bereichen Mehrheiten finden im Sinne der Bürgerschaft. Ich sehe auch gar nicht eine riesige Verschiebung. Die Grünen haben drei Sitze gewonnen, die SPD zwei verloren ...

BT: Die CDU musste bekanntlich auch drei Sitze einbüßen ...



Gernsbeck: Großfotovoltaikanlagen sind die beste Lösung für von PFC verseuchte Flächen.
Foto: Dehua/dpa



Ansgar Gernsbeck sieht sich als Teamleiter, der mit seiner Fraktion schon viel erreicht hat.
Foto: Holzmann

Zum Thema

Interviews nach dem Rollentausch

Baden-Baden (hol) – Sie haben die Rollen getauscht: die Fraktionen von CDU und Grünen im Baden-Badener Gemeinderat. Die Union, seit Jahrzehnten die stärkste und die politische Richtung der Kurstadt bestimmende Fraktion, liegt nun noch auf Platz zwei. Die Grünen, die sich in den zurückliegenden Jahren bei fast jeder Wahl ein wenig gesteigert haben, sind im nächsten Gemeinderat die Fraktion mit den meisten Stimmen – und gemeinsam hätten

Gernsbeck: Ja, was uns umtreibt, ist, dass es in der bürgerlichen Mitte inzwischen viel mehr Angebote gibt. Es gibt in dieser Stadt mittlerweile ein größeres Parteienspektrum, das sich an klassische CDU-Wähler richtet. Ich bin überzeugt, dass die Grünen ähnliche Probleme bekommen, wenn sie bei der Energiepolitik so weitermachen wie bisher. Ich will nicht ausschließen, dass es irgendwann eine neue Gruppierung gibt, die sich viel mehr als die Grünen für Arten- und Landschaftsschutz einsetzt. Dann laufen auch den Grünen Wähler weg. Die Menschen haben heute nicht mehr diese absolute Grundverbindung zu einer Partei. Deshalb müssen wir ständig beweisen, für was wir stehen und dass wir uns dafür einsetzen.

BT: Mit wem halten Sie eine Kooperation im Gemeinderat für möglich?

Gernsbeck: Grundsätzlich mit allen. Ich habe das auch in der zurückliegenden Legisla-

turenperiode so gehandhabt. Ich war mit Sicherheit jemand, der von Anfang an auch mit allen Fraktionsmitgliedern der FBB gesprochen hat, wenn es um Entscheidungen ging. Und wenn Sie die AfD sehen: Das tut mir persönlich weh, dass diese Partei so viele Stimmen bekommen hat. Ich weiß bis heute nicht, wofür die AfD überhaupt steht in Baden-Baden. Ich hätte diese Partei hier nicht gebraucht. Aber jetzt sind sie da, jetzt schauen wir mal.

BT: Welche Rolle soll die Fraktion sonst noch spielen – und wie sehen Sie Ihre Rolle?

Gernsbeck: Ich sehe mich weiter als Teamleiter. An der Rolle der Fraktion hat sich nicht viel geändert. Wir haben klar formuliert, was wir wollen. Die Aufgaben und Probleme liegen auf der Hand. Da werden wir weiter dran arbeiten. Da gibt es so viele Themen. Es fängt schon an mit der Gewerbeentwicklung. Nur wenn die Erfolgsgeschichte weitergeschrieben wird, generieren wir auch Einnahmen, die wir brauchen, um uns Dinge zu leisten, die von anderen im Wahlkampf versprochen wurden. Ich kann natürlich kostenlose Kita-Plätze und Busfahrkarten versprechen. Aber das muss ja alles finanziert werden. Da gibt es genug Sachthemen, die wir vorantreiben wollen.

BT: Nennen Sie mal ein paar Beispiele.

Gernsbeck: Ein enorm wichtiges Thema ist der Verkehr –

und zwar hinsichtlich seiner Intensität, aber vor allem auch hinsichtlich des verursachten Lärms. Reden Sie mit den Menschen und Sie werden sehen: Das brennt der Bevölkerung unter den Nägeln. Die meisten Leute ärgern sich nicht nur über das Tempo, sondern die Geschwindigkeitsregelungen zu regulieren ist. Das müssen wir in Baden-Baden gemeinsam angehen – zumal es nur weitreichende Verbesserungen gibt, wenn die Landes-, Bundes- und Europapolitik mitzieht. Im Wahlkampf gab es so viele Vorschläge zur Verbesserung der Verkehrssituation von verschiedenen Fraktionen. Angefangen mit der Seilbahn – die Idee kam ja von mir und ich finde sie immer noch gut. Ich glaube, da ist noch lange nicht durch, was wir letztlich entscheiden werden. Ganz großes Thema ist auch der bezahlbare Wohnraum. Die Stadt ist eng, wir besitzen wenig eigene Flächen. Wir müssen also alles ausschöpfen, um bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. Als langjähriger Gesamtelternbeiratsvorsitzender finde ich es darüber hinaus enorm wichtig, dass wir unsere Schulen weiterentwickeln. Auch der Ausbau des schnellen Internets ist wichtig. Und dann ist da natürlich die Energiewende. Da kann man im Kleinen unheimlich viel bewegen. Jeder Bürger ist für sich gefordert. Die Fridays-for-Future-Bewegung ist mit ihren Botschaften auf dem richtigen Weg. Aber letztlich wird es entscheidend sein, wie viele bereit sind, im Sommer auf eine größere Reise zu verzichten und stattdessen im Schwarzwald wandern zu gehen oder eine Radtour an den Bodensee zu machen.

BT: Worauf müssen wir in Baden-Baden verzichten, um das Klima voranzubringen?

Gernsbeck: Ich halte wenig von Verboten. Wenn jeder von uns anfangen würde, elektronische Geräte bei Nicht-Benutzung abzuschalten und nicht im Stand-by-Modus zu lassen, wenn wir ein normales Fahrrad nutzen würden statt eines vermeintlich sauberen E-Bikes, wenn wir alle anfangen würden, den Energieverbrauch zu minimieren, das wäre der beste Klimaschutz. Entscheidend ist es, vor der eigenen Haustür zu beginnen. Das haben wir auch beim Reinigen der Glascontainer-Standorte gesehen, wo die gesamte CDU-Fraktion engagiert war. Was da in die Landschaft geworfen wird! Das ist erschütternd! Das Zeug kommt ja nicht vom Himmel geflogen. Das sind wir selber. Das sind die Bürger dieser Stadt, die das anrichten. Da müssen wir anfangen. Im Kleinen. Hier vor Ort.

BT: Und wie sehen Sie die touristische Zukunft der Stadt?

Gernsbeck: Beim Tourismus ist die Frage: Was verträgt Baden-Baden noch, auch in Bezug auf die Welterbe-Bewertung. Damit wird es auch Probleme geben. Insbesondere mit Tagestouristen. Da müssen wir rechtzeitig gegensteuern. Und da sind wir wieder beim Thema Verkehr. Gerade im Hinblick auf die Welterbe-Thematik muss uns ein großer Schritt gelingen, die aktuellen und zukünftigen Verkehrsprobleme in den Griff zu bekommen. Wir sind gut beraten, weiter auf unser tolles Busnetz setzen. Und wir müssen unsere kulturellen Einrichtungen pflegen. Dann ist mir auch nicht bange für unsere touristische Zukunft.

Treibbau: Planung weist rückwärts

Eberts-Areal in Oos

Baden-Baden (hol) – Die von der Stadtverwaltung angestrebte Veränderung in der Planung für das ehemalige Gelände der Baumschule Eberts in Oos sei „rückwärtsgerichtet“, heißt es in der Stellungnahme einer Anwaltskanzlei im Namen der Firma Treubau. Darin wird betont, die ursprüngliche Planung aus dem Jahr 2003 für das Areal sei bereits 2014 geändert worden. Damals habe der Gemeinderat mit großer Mehrheit beschlossen, das gesamte Gelände als Mischfläche auszuweisen. „Wenn es also überhaupt eine Bewegung aufseiten der Stadt gegeben hat, dann ist diese bereits vor fünf Jahren erfolgt“, heißt es. Umso unverständlicher sei es, dass die Stadt nun einen Beschluss herbeiführen wolle, durch den in größeren Teilen wieder die Rechtslage von 2003 hergestellt werden solle. Wie berichtet, will die Firma Treubau auf dem Areal Wohnungen und Pflegeeinrichtungen bauen. Der Stadtverwaltung schwebt eine Nutzung als Gewerbe- und Mischgebiet vor, bei der die gewerbliche Nutzung überwiegen würde, aber in einem Teil auch Wohnungen und ein Pflegeheim möglich wären. Der Gemeinderat wird sich am 24. Juni damit beschäftigen.

Sprechstunde mit OB Mergen

Baden-Baden (red) – Oberbürgermeisterin Margret Mergen möchte wieder mit Bürgern über den Messenger-Dienst WhatsApp ins Gespräch kommen: Heute, Mittwoch, 19. Juni, von 16 bis 17 Uhr antwortet Mergen auf Bild-, Text- und Sprachnachrichten. Anrufe oder Videoanrufe sind nicht möglich. Die Stadtpressestelle wünscht sich einen fairen und respektvollen Umgangston und Toleranz, auch wenn man anderer Meinung ist. Zu diesem Service gelten die allgemeinen Geschäftsbedingungen von WhatsApp. Und so funktioniert es: WhatsApp kostenlos über den Play-Store oder App-Store downloaden und registrieren. Dann ☎ (01 74) 7 82 65 71 von OB Mergen im Smartphone einspeichern. Jetzt muss nur noch WhatsApp geöffnet und der Chat mit der Oberbürgermeisterin kann gestartet werden.

Pedelec-Tour um den Nationalpark

Baden-Baden (red) – „Auf Höhenwegen dahingleiten und Natur genießen“ können laut einer Pressemitteilung die Teilnehmer bei einer Pedelec-Tour um den nördlichen Teil des Nationalparks am Sonntag, 23. Juni, von 10 bis 17 Uhr. Auf einer Strecke von rund 40 Kilometern sind die zirka 350 Höhenmeter gut verteilt und leicht fahrbar, schreiben die Veranstalter. Die Streckenführung ist einfach und ganz auf Genießen angelegt. Bei den Stopps zwischendurch werden geistliche Texte und kleine Meditationen angeboten. Referent ist Patrick Krieg (Kirche im Nationalpark). Auch eine Einkehr ist möglich. Treffpunkt ist am Parkplatz Bergwaldhütte, Sand (B500). Anmeldungen werden online oder unter ☎ (07841) 668403 entgegengenommen.
♦ www.kirche-nationalpark-schwarzwald.de